

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 28

Artikel: Ein Ausflug mit pädagogischem Hintergrunde

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die von der Sekundarlehrerkonferenz in zwei Versammlungen gründlich erdauerten und mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommenen Auerschen Vorschläge wurden auch von der Konferenz des Gesamtvereins gutgeheißen. Es ist diese Stellungnahme der beiden Vereinigungen gewiß die schönste Anerkennung der musterhaften, von gründlicher Kenntnis zeugenden Arbeit Auers.

Die Herbstkonferenz wird sich mit den Revisionsvorschlägen betreffend das Primär- und Fortbildungsschulwesen beschäftigen. Der Referent, ebenfalls Hr. Kantonalpräsident Auer, und der Korreferent Hr. Schuldirektor Schieker, Glarus, bürigen dafür, daß auch diesbezüglich begrüßenswerte, wirklich praktisch fortschrittliche Postulate der Lehrerschaft vorgelegt werden. M.

Ein Ausflug mit pädagogischem Hintergrunde.

Den 27. Juni machten die Bezirkskonferenzen Hitzkirch-Hochdorf unter ihrem Präsidium einen gemeinschaftlichen Schulbesuch. Das Reiseziel war das industrielle — Kriens. Mit sorgenvollem Herzen wurde die Reise angetreten. Düstere Wolken hingen schwer am Himmel.

In Ballwil nahm das Dampfross die letzten Teilnehmer unter seine Fittige. Gemütlich plaudernd rückten wir in der Beuchtenstadt ein. Der Tram brachte uns rasch ans gewünschte Ziel. Hier verteilten wir uns auf die verschiedenen Schulen. Der Weg führte mich an der schönen Kirche vorbei auf den Kirchbühl. Dort stand das neue Schulhaus, ein Prachtsbau in Anlage und Ausführung. Die Schulzimmer sind mit allen notwendigen Utensilien ausgestattet.

Mein Besuch galt der 6. und 7. Knabenklasse. Die Schüler wiederholten aus der Schweizergeschichte bis zum alten Zürcherkrieg. Die geographischen Momente wurden auf der Karte und auf dem selbstgefertigten Sand-Relief gezeigt. Das Stöckchen hüpfte mit den Knaben so rasch und sicher über die Alpenpässe und Alpenstraßen in die Täler hinunter, als hätte es mit ihnen den Weg schon duzendmal gemacht. Der Herr Lehrer zeigt sich als Meister in der Erstellung der Reliefs. Mancher Lehrer könnte bei ihm in die Schule gehen. Auf diese Weise wird das Kartverständnis gefördert und dem Geographieunterricht auf die Beine geholfen. Lehrer, macht's nach.

Bei Fräulein Bustenberger wollte ich dem Rechnungsunterricht beitreiben. Ich hatte mich getäuscht. Dafür bekam ich wieder Geschichte zu hören. Doch die Mädchen erzählten aus der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft so frei und frisch, als ob sie dureinst als Rekruten debütieren sollten. Knaben, schlafst ihr oft? Damit die leichtvergesslichen Jahreszahlen immer zur rechten Zeit sich einstellen, ist die Frontwand mit denselben geziert. Doch einmal dürfen auch sie dem Auge unsichtbar werden. Das Fräulein macht ihrem Berufsnamen alle Ehre. Ruhe, Ordnung, Reinlichkeit, gemessenes Wesen, freundlicher Lehrton sind die Lichtseiten dieser Schule.

Da ich nun einmal ein Grundriger bin, so mache ich auch der ersten Klasse einen Besuch. Die Kinder lasen gerade ein Dictat, das sie mit Bleistift auf Papier geschrieben hatten. Von dem wortzerhackenden Betonen der einzelnen Silben war nichts zu hören. Die Läute und Silben wurden flott zusammenhängend gelesen. Da die Schüler erst bei Nr. 4 waren, fragte ich nach der Ursache. Ganz, wie ich vermutete. Der Herr Lehrer hat die Zeit für die Vorübungen der Sprachwerkzeuge und das Auge und der Hand auf mehrere Wochen ausgedehnt. So hat er der Forderung, daß das Kind zuerst sprechen und anschauen lerne und sich in der Schule heimelig fühle, Rechnung

getragen. Auch das malende Zeichnen hat er mit seinen Schülern versucht. Die Versuche sind manchmal drollig genug ausgefallen. Aber item, sprechen, singen und zeichnen haben die Kinder gelernt. Das beweist auch die gehaltene Besprechung über die Rose.

Seht, so kann man Wohlgesallen und Interesse wecken an der lebenden Natur, den Geist und die Zunge lösen aus dem Banne der steifen Schul- und Büchersprache. Wir müssen deswegen im Schreibesunterricht unsere nationale Schreib- und Druckschrift nicht aufzugeben, brauchen die Schulzeit für denselben nicht zu verlängern. Auch können wir unser erstes Schulbüchlein mit wenig Aenderungen im sprachlichen Teil der neuern Ansicht dienstbar machen. Lehrer der Anfänger, probiert's auch! Es wird und muß gelingen. So wird manchem Bremser das Handwerk gelegt. Die schwach Begabten können sich bessern entwickeln und später mit den anderen Schritt halten.

Mittlererweile war der Uhrzeiger auf 11 gerückt. Das Schulglöcklein gabt Schluss. Ein Bergelts Gott, ein Händedruck, und verschwunden waren wir. Im Bahnhöflein der Sonnenbergerbahn fanden wir uns alle wieder zur Bergfahrt. „Einstigen“ ertönte es. Ruhig und sanft brachte uns das Viehleil auf den Sonnenberg. Obwohl die Strecke nur kurz ist, bietet sie dem Auge manche Naturschönheit. Als wären wir in den Alpen, konnten wir Klüste und springende Wasser sehen. Oben angelompien überraschte uns ein herrlicher Ausblick in die Alpen und an den sagenumspönnenen Pilatus, auf den majestätischen Vierwaldstättersee, die freundliche Rigi u. s. w. Wie ein tiefblaues Band durchzieht die Reuß das fruchtbare Gelände. Zu unsren Füßen thront das Häusermeer der Stadt. Unser Blick schweift weit hinab ins Suren- und Winental und hinaus über die lieblichen Gefilde des Lindenberges. Von dorther grüßt Hohenrain mit seinen beiden wohlthätigen Antalten zu uns herüber. Vom freundlichen Gastgeber empfangen, wurden wir in das Hotel zum frugalen Mittagsmahl geleitet. Der treffliche Wein löste die Zungen der schweigsamen Esse, und bald konnte man werken, daß redselige Lehrer und Lehrerinnen die langen Tafeln garnierten. Der „Pudding diplomatique“ hatte es meinem Nachbar ganz besonders angetan. Er ließ sich solchen wohl 2mal in großen Portionen reichen, wissend, daß Diplomatie zu vielem nütze ist. Unter Gesang und launigen Reden enteilte rasch die Zeit. Das Scheiden tat weh. Ein letzter Blick auf die majestätischen Berge und herrlichen Täler, und wir zogen dem 2. Ziele entgegen.

Unser Besuch galt jetzt der Knabenerziehungsanstalt Sonnenberg. Der Herr Direktor, die 3 Lehrer und 36 Böblinge waren mit Heuen beschäftigt. Soeben rasselten schwer beladene Heuwagen vorbei, gestützt von Knaben unter Anführung des Lehrers. Im Nu stand der Herr Direktor an unserer Seite. Ein Händedrücken und herzlich Grüßen, als hätten wir uns schon längst gekannt. Nach der herzlichen Begrüßung führte uns der freundliche Herr durch sämtliche Anstaltsgebäude. Besondere Aufmerksamkeit schenkten wir den Hobelbank- und Kartonage-Arbeiten der Böblinge. Die hübschen Arbeiten zeugen von ihrem Fleiße und dem Geschick ihrer Lehrer.

Unterdessen war das letzte Fuder Heu unter Dach gebracht worden. Die Lehrer versammelten die Knaben im großen Saale. Rasch wurden einige Lieder gesungen. Der frohe, reine, bellamatorisch gut vorgetragene Gesang, so wie die Wahl der Lieder, zeigten deutlich, daß hier ein vorzüglicher Unterricht erteilt wird. Es braucht ein eigenes Geschick, große Geduld und Ausdauer, verwahrloste Knaben wieder auf die rechte Bahn zu bringen. Groß ist das Verdienst der Anstalt, Hunderte von Knaben sind zu brauchbaren Gliedern der Familien und des Staates schon herangezogen worden. Keiner von uns wird fürderhin diese wohlthätige Anstalt je vergessen; vielmehr wird er für dieselbe Freunde und Wohltäter werben.

Noch wurde den Sommerkulturen und dem Viehstande gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Auch hier alles in bester Ordnung. Der rechte Mann am rechten Orte, sagten wir uns. Endlich führte uns der liebenswürdige Herr in den Anstaltsgarten. Hier wartete echter Hochbaumer unserm trockenen Gau men. Daß er trefflich mundete, läßt sich leicht erraten. Besten Dank.

Nur zu bald mußten wir ans Scheiden denken. In großen Bogen zog die Sonne hinter die Berge. Sie mahnte zum Aufbrüche. In langen Schritten ging es dem Gütsch und der Stadt zu. Das schnaubende Dampfroß entführte uns in die heimatlichen Dörfer.

Es gibt auch eine Hygiene des Lehrers; darum sind ihm auch einige Stunden der Erholung gegönnt. Und dies um so eher, wenn er das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden weiß. So wird das Wissen erweitert, die Kollegialität und Freundschaft gepflegt und neuer Impuls geschaffen zu fernerm segensreichen Wirken auf dem Felde der Jugenderziehung und Jugendbildung.

Hinweis nebst Kritik.

Der Schweizerische Lehrerverein hat der Tagung in Schaffhausen 40 Thesen vorgelegt, von denen wir die meisten ohne Bedenken (?? d. Red.) unterschreiben können. Wir begrüßen die Zeit, in der sie verwirklicht sein werden

These 33, die allerdings als individueller Vorschlag und vom Zentralvorstand nicht beraten, angeführt ist, verlangt völlige Gleichstellung von Lehrern und Lehrerinnen, trotzdem wir schon in der Männerwelt Hochstappler genug haben. Man vergleiche die Lebensverhältnisse, die der gleiche Gehalt einem alleinstehenden Fräulein und einem Familienvater von bloß 7 Kindern samt deren Mutter erlaubt. Und dazu vergleiche man noch die Verhältnisse dieser Frau Lehrerin mit jenem Fräulein Lehrerin, bevor man These 33 beurteilt.

These 24 ist mir unverständlich: Sie lautet wörtlich:

„Die Lehrerbildung wird durch die höheren Mittelschulen, insbesondere realer Richtung, vermittelt, und findet ihren Abschluß an der Hochschule.“

Bis zur Erreichung dieses Ziels sollte ein vierjähriger Seminar kurs das Minimum der Lehrerbildung bedeuten, das sofort überall anzustreben ist.“

Was sind höhere Mittelschulen?

Wenn eine Schule eine Bildung vermittelt, so heißt das, sie schließe sie auch ab, sonst vermittelt sie sie nicht, sondern beginnt sie nur.

Der Nachsatz hat darum auch keinen Sinn, denn die Vermittlung der Lehrerbildung an Mittelschulen geschieht schon längst.

Den Glanzpunkt dieser These erblicke ich aber im Postulate der realen Bildung des Lehrers. Also am Polytechnikum sollen die Lehrer ihre Bildung holen, neben dem Maschineningenieur, dem Chemiker im Laboratorium, dem Architekten, dem Erbauer von Brücken und Tunnels? Mathematik und Naturwissenschaften sind also die erste Bedingung zur Jugenderziehung? Die reale Bildung lehrt doch die Behandlung von